

Egon Bahr, Zu meiner Zeit

Quelle: BAHR, Egon. Zu meiner Zeit. München: Karl Blessing Verlag, 1996. 604 S. ISBN 3-89667-001-8. p. 424-425.

Urheberrecht: (c) 1996 bei Karl Blessing Verlag GmbH, München

URL: http://www.cvce.eu/obj/egon_bahr_zu_meiner_zeit-de-e8cbedfe-b4fa-4649-89c4-5e30381f6bcd.html

Publication date: 03/07/2015

Egon Bahr, *Zu meiner Zeit*

[...]

Die Ostpolitik befreite die Bundesdeutschen psychisch und politisch von Belastungen; Ostpolitik versprach Ruhe vor dem Osten. Sie versprach, nun unbehinderter den eigenen Wünschen und Hoffnungen in der eigenen westlichen und europäischen Welt nachgehen zu können. Der Wahlsieg enthielt auch das Element der mentalen Teilung; aber die DDR-Deutschen verbanden mit dem Grundlagenvertrag nach Westen gerichtete Hoffnungen. Daß beide Volksteile nach Westen dachten, brachte sie einander nicht näher.

Die Periode zwischen Fall der Mauer und deutscher Einheit enthüllte: Es gab kein Drängen der westdeutschen Bevölkerung, weder nach Osten noch auf Einheit. Als es soweit war, stellte sich zur Beruhigung der Nachbarn kein nationaler Rausch ein, weil die neuen Landsleute nun dazukommen und entsprechend leben können. Es gab das Drängen der Ostdeutschen, das die Bundesregierung nutzte. Die mentale Teilung des Volkes offenbarte sich im Augenblick seiner Einheit. Die Überzeugung von der Einheit der Nation trotz staatlicher Teilung wich der schmerzlichen Erkenntnis von der geteilten Nation in dem vereinten Staat.

Mit dem Grundlagenvertrag beendeten beide Staaten die verbissenen Versuche, sich gegenseitig zu behindern und zu schädigen, und wurden frei, zu neuen Ufern aufzubrechen. Die DDR konnte sich international tummeln. Als ich Kohl fragte, ob sie denn so schnell, wie es jetzt gehen würde, genügend Kader für die vielen Botschafter sammeln und genügend Gebäude für die vielen ausländischen Botschaften in Berlin hätten, meinte er: »Das lassen Sie mal meine Sorge sein.« Ich suchte und fand rechtzeitig vor dem Andrang der Ausländer ein geeignetes Objekt in der Hannoverschen Straße - Kohls Frage: »Muß es denn so groß sein?« -, groß genug, um im Hof Empfangsräume dazuzubauen, nicht groß genug, um später die vielen Flüchtlinge aufzunehmen, die in Prag und Warschau Botschaftsbesetzer genannt wurden.

Im Kanzleramt fühlten wir uns am Ziel des ersten großen Abschnitts unseres Konzepts. Die bilateralen Verträge hatten das Feld planiert, um nun den großen zweiten Abschnitt beginnen zu können, ein Gebäude der europäischen Sicherheit zu errichten, um damit die Voraussetzungen für die staatliche Einheit zu schaffen. Wir hatten den Punkt erreicht, von dem aus die Vergangenheit uns nicht mehr hindern sollte, uns der Zukunft zuzuwenden, wie Brandt formulierte. Das war nur multilateral möglich. Teil eins der im Planungsstab entwickelten Papiere war abgehakt, der zweite Teil der europäischen Sicherheit konnte begonnen werden. Erreicht ist sie bis heute nicht.

[...]